J. 22. XII 94

M. 28.

Beantwortung

des Fragebogens zur Sammlung der Volksüberlieferungen.

1. Rohrbach mundartlich Rohrbä
Bez. Amt Triberg. Dekanat Triberg. St. Joannes Baptistae.
Marktorte sind St. Georgen (Viehmarkt)
und Villingen (Fruchtmarkt) Furtwangen (Viehmarkt)

2. Flurnamen (nichts besonderes) Bachnamen: Reibschenbächle
nach dem Reibschenthal so benannt oder umgekehrt.
Hofnamen: Galgenhof in der Nähe steht noch der
Galgen - 2 steinerne Pfosten. - wo im Jahre 1804 der
letzte gehängt worden sein soll.
Fuchsfalle ein Gensdarm Fuchs sei hier in die Falle gegangen. -
Seppenjockelshof, vielleicht von einem Bauer Josef (Sepp) Jakob (Jockel)
Eckbauerhof (steht an einem Thaleck),
Lenzenhof - vielleicht von einem Bauer Lenz (Lorenz)
Schwabenbauerhof. ?
Reinershof vom Namen Reiner.
Dilgerhof, - Name Dilger -
Fürsatzhof, Name? Die Höhe in der Nähe heißt Fürsatzhöhe
Kupferershof, vom Namen Kupferer
Reibschenhof im Reibschenthal
Babzerhof ? Scherzingerhof - Name Scherzinger
Altenvogtshof - vom Alten Vogt -
Dorershof - vom Namen Dorer
Grundhof - liegt in einem Seitenthal Untergrund
Engehaus - an der engsten Stelle des Wolfsgrundes,
eines kleinen Seitenthales,
wo früher der Wolfshof stand.

Jockleshof – vielleicht von einem Jockel-Jakob

weitere Ortsbezeichnungen für einzelne Häuser u. Hütten:
Schempen, Säckle, Stöckle, Erklärung nicht bekannt!

3. Familiennamen:

Rombach, Kern, Weisser, Moser, Kienzler, Blessing, Schoch, Hirt, Siedle, Dotter, Schandelmaier, Feiertag, Dufner, Dorer, Grieshaber, Wintermantel, Kammerer, Hettich, Fehrenbach, Volk, Kopp, Schätzle, Leicher, Kaiser, Kinast, Scherzinger, Kaltenbach, Wehrle, Dilger, Löffler, Neininger, Brucher, Hilser, Hummel, Walter, Allgaier, Muckle, Pfaff, Ketterer,

die 1 mal unterstrichenen sind eingewandert

die häufiger vorkommenden sind doppelt oder dreifach (unterstrichen

Taufnamen: jetzt gebräuchlichsten sind: Johann (weil Kirchenpatron) Karl, Josef, (sehr häufig) Edmund, Friedrich, Anton, Alfred Sigmund Andreas, Xaver, Franz, Adolf Bernhard, Emil Herman, Berthold, Reinhard, August, Oskar, Otto, Eduard, Valentin u.s., w. Anna, Amalia, Bernhardine, Josefa (sehr häufig) Marie am häufigsten, Josefine, Sophie Therese, Bertha, Engeline, Frida, Luise, Klara, Julia, Emma, u.s.w.

früher waren mehr fremdartige, alttestamentliche etc. im Gebrauch: z. B. Fridolin, Aaron, Roman, German, Luitgard, Philomena, Primus (a, Sekundus (a, Perpetua Editha Anastasia Hedwig Hildegard, Chrysostomus, Hyronimus, Gregor Adam Genofefa Cyrill, Severin Elias Pelagius, Korinthe, Matrona Angelika Constantin ([illegible]) Caspar, Melcher, Balzer, Ubald, Bonaventura Fortunat (a) Magnus, Polykarp, Lukas, Cornel, Fides, Candida Verone, Mechtilde, Oswald,

u.s.w.

4./ Schwarzwaldhaus, mit Schindeln gedeckt, Dachvorsprung brunnenstüble, es ein berglehnen gebaut, mit Einfahrt in den sog. Obertenn (Dachraum), wo Heu u. Stroh gelagert ist. Kachelofen besteht aus verschiedenen Ziegeln u. Röhren.

5. Nichts.

6. Jetzt modern. Bauernmädchen noch vielfach sog. Hotzenwälder Tracht. Haube mit langen Bändern u. gestickter (gold) Haubenboden, bei Ärmeren letzteren schwarz. Früher waren noch einige alte Weiber hier mit Schwarzwäldertracht, hohen Strohzylinder, – die letzte Frau die diese Tracht trug, starb dieses Jahr u. ist mit dieser auch diese Tracht hier verschwunden. –

7. Hauptspeisen: Kartoffeln gestampfte mit Milch u. ein saurer Salat dazu. am Sonntag u. Donnerstag Speck. 5 Mahlzeiten Morgens Suppe (Habermehl), z'Nüniesse: Speck (sog. Hauswurst) u. Schnaps, Mittagessen, z'Obenesse: Milch u. Brot; z'Nachtesse: Suppe. An hohen Festen, Weihnachten, Ostern, Pfingsten etc ein Schinken (Geräuchertes), an Kirchweih (3 Tage) zweierlei Fleisch u. Wein. Kirchweih die Freude der Dienstboten. –

8. Landwirtschaften im Mittel Großflächen; (Hochschwarzwald!)

9 a. Viel gesungen, können die Jugendleute weniger zusammen; deshalb von einem Volksgesang weniger zu sagen.

b. beim Nachhausegehen der Kinder aus dem Walde vom Beerensuchen singen sie: Holz, Holz, Kohlen wir kummen us de beere, Beeremanli isch zu üs kumme, het üs alli beere gnumme, Schüssele voll u. Plättli leer, wenn mir nur dohimme wär – Juhe, Juhe. –

c. 0. d. 0 e. 0 f. 0. g. 0.

10. Nichts bekannt

11. Sagen: Ist mir nichts bekannt. Höchstens wird gesprochen von dem sog. Bodenwälder u. Stöcklepfeifer = Geister, die einen in die Irre führen.

12. a. aa. Zur Erleichterung bei der Geburt muß der Mann 3 Eier im höchsten Namen sieden u. die Frau das Wasser davon trinken. Einer Gebärenden legt man etwas Geweihtes unter das Kopfkissen.

ab. Die Kinder kommen vom Holzbrünnleweiher, einem Weiher in der Nähe der Hebamme, die im sog. Holzbrünnle wohnt. Dem Neugeborenen gibt die Hebamme einen Klaps auf den Hinterteil. Gegen Gichter hängt man die Windeln über's Kreuz auf oder man taucht den sog. Schlosser in das Wassergefäß aus dem ein Kreuzvogel säuft. Die Taufe findet so bald als möglich nach der Geburt statt. Die Paten heißen Götti u. Gotte, der Taufschmaus findet meistens im Wirtshaus statt wobei das Kind in den Ehrenwinkel gelegt wird. Der Gang der Wöchnerin ist in die Kirche, wo solche ausgesegnet wird.

ac. 0 ad 0.

ae. Werbung, Hochzeit, Verlobung geht heutzutage ziemlich prosaisch vor sich. Die Werbung geschieht bei den Eltern der Braut; hierauf geht diese mit ihren Eltern auf den Beschaub (Beschau), wo sie mit Schinken, Küchle, Wein u. Kaffee bewirtet werden. Bräutigam heißt Hochzeiter, Braut Hochzeiterin, Brautjungfrauen heißen Schwestern (4 – 12), nebst Ehrengesell. Hochzeitladen besorgt meistens die Braut mit dem Spruch: Ihr sind au fründli igladen zum Hochzitter u. zu mir zum Hochzit am Zistig zum Vater uf d'Morgesuppe dann in d'Kirch un Adler in's Wirtshus. Die Braut erhält sodann ein Geschenk: z. B. Teller, Gläser, Schüssele, Geld u. Brot.
An 2 Verkündsonntagen gehen die Hochzeitsleute nicht in die Kirche.
Die Hochzeiten sind meistens am Montag. Eine Hochzeit mit Tanz heißt eine „rechte" Hochzeit. Die Musikanten spielen zur Morgensuppe (Kaffee, Wein) wo auch schon getanzt u. geschossen wird u. begleiten die Hochzeitsleute bis zur Kirche.

Kreuzschnäbler
bei der Geburt
[illegible]
Frau und Kind
[illegible]

In der Kirche: Auf welcher Seite des Altars ~~der~~ eine Kerze stark flackert, der Hochzeitsteil stirbt zuerst. Die Frauen gehen vor den Männern zu Opfer (während Geld eingelegt.)
Nach Beendigung des Gottesdienstes werden die Hochzeitsleute vor dem Wirtshaus von der Musik empfangen, worauf sich erstere an der Thüre aufstellen u. die Glückwünsche der Teilnehmenden empfangen mit den Worten: Willkomm! — Wünsch Glück zum Ehrentag. — Nachher beginnt der Ehrentanz, wo~~rauf~~ bei der Ehrengesell mit jeder Schwester zu tanzen hat. Nachher folgt bis nachts 11 Uhr das Essen u. Trinken abwechselnd mit Tanz. Beim Essen darf nicht fehlen: Rindfleisch mit Nudeln, Meerrettich, Schinken.
Die Braut erhält ein besonderes Glas oder Hochzeitskelch u. einen Kuchen (Torte) mit Zuckerkindlen. Die erste Ehren=Schwester muß die Braut bedienen. Die Brautleute empfangen alle Gäste (Willkomm – Glück zum Ehrentag.) Jeder Gast erhält ein Sträußchen, wofür er ein Trinkgeld spenden muß. Beim Nachhausegehen werden die Brautleute von den Musikanten heimgeigt, wofür der Hochzeiter denselben ein größeres Trinkgeld spenden muß.
Die Junggesellen u. ledig gebliebenen Mädchen wohnen bei den Eltern auf dem Leibgeding.

af. Zu einer Frau in [illegible] ging einmal [illegible]; die [illegible] den Brand [illegible] heute. Einen geistlichen Schild fand ich vor einigen Jahren in meinem Schüler
ag. Wenn einem zuerst ein Weibsbild begegnet, hat man Unglück.

b. Vor dem Ausfahren bezw. am ersten Tag an dem man mit dem Vieh auf die Weide fährt, geht der Hirte mit einem Familienangehörigen in die Kirche, brennt Wachs u. opfert etwas Geld, was man „Fahrten“ nennt.

c. Der letzte Bündel Haber heißt „Hafergans“, welche am darauffolgenden Sonntag durch einen Schmaus gefeiert wird.

d. Die Tage zwischen Weihnachten u. Neujahr heißen „zwischen den Jahren“ u. sind auch Lostage; auch haben die landw. Dienstboten frei. — Fastnacht nichts Besonderes; früher soll es lustig dabei hergegangen sein, besonders auch am Aschermittwoch wo die Begrabung in Form eines Strohmannes mit Geldbeutelmusik stattfand. —

12. Von Ziff. a – l nichts besonders zu bemerken. Die Mundart ist halb allemannisch, halb schwäbisch. z. B.

m. A. Du, i weiß di ebbes neu's?
B Jo, wa weischt.
A D' Breckbure Adolf hat jetzt bald Hochzit.
B Jo wa hat er für eini?
A. D' Altenvogts Philomena.
B Jo, wellaweg, ich han gemeint er nimmt d' [illegible] us der Rietsch.
A. Jo, do macht er en bessere Schick, dü hat viel Geld.
B Wenn isch d' Hochzit?
A. Zu aber Kilwi isch i glaub. —
B. Müeß d' um Schwester si?
A. Jo!
B Do gang i au zum Hochzit, wo wellen mer amol lustig si. u. s. w.

n. Die Mundart ist ~~die~~ in der kath. Umgegend die gleiche; dagegen von der im angrenzenden Oberamt (protest.) Gegenden bedeutend unterschieden.

Roßbach im Oktober 1894. Deimlinger, Hauptlehrer.